



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

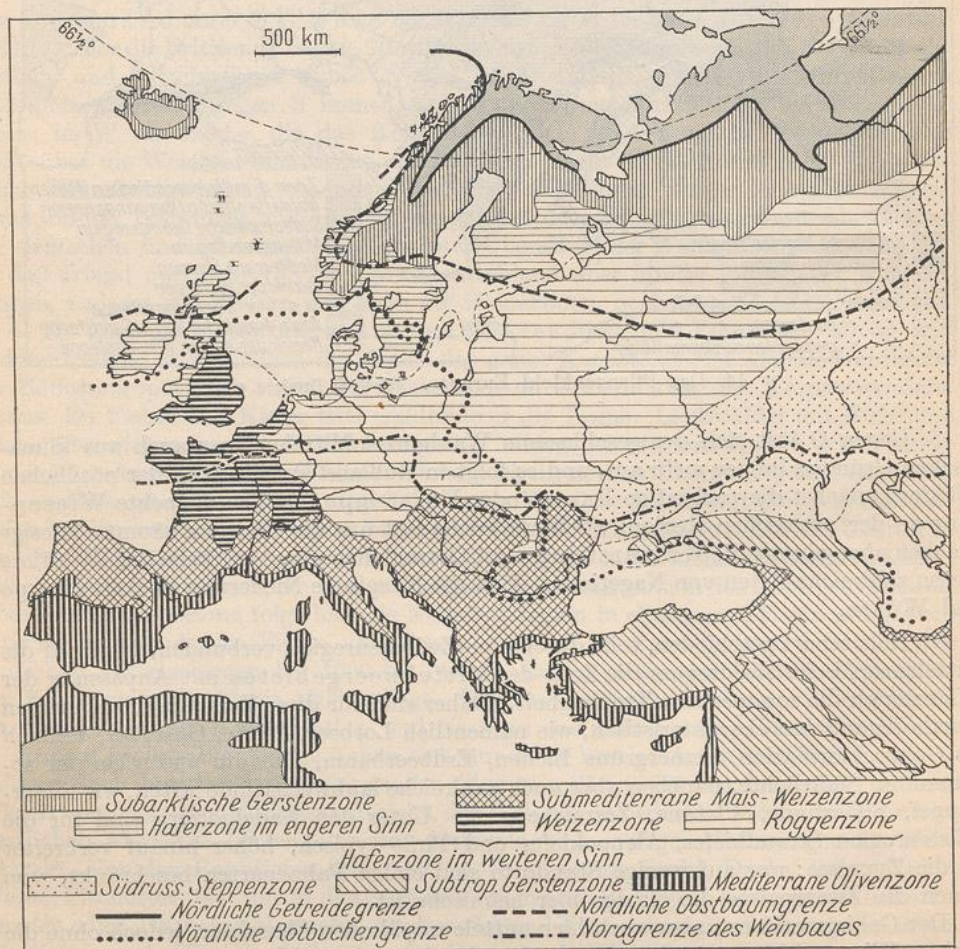
3. Kulturpflanzen und Haustiere

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

auch die Buschwald- und Halbstrauchformationen, besonders die undurchdringlichen immergrünen Maquis oder Macchien, haben erst durch die Waldverwüstung ihren heutigen Umfang erreicht. Auch die Einführung fremder Arten, wie der mexikanischen Agave und Opuntie, hat das Landschaftsbild verändert. Die größeren Wildtiere sind bis auf den Schakal, die Genettkatze, das Stachelschwein, das Wildschwein und den zum Teil noch wild vorkommenden Mufflon verschwunden. Groß aber ist die Artenzahl der Reptilien.

3. KULTURPFLANZEN UND HAUSTIERE

Die Zahl der Kulturpflanzen Europas ist durch Einführung aus anderen Erdteilen außerordentlich vermehrt worden, und ebenso hat die Viehzucht neue Arten aufgezogen. In der Anordnung der wichtigsten Kulturpflanzen läßt sich eine Reihe von klimatisch bedingten Landbauzonen (Abb. 15) erkennen, wobei von S nach N Reis und Mais, Weizen, Roggen, Hafer und endlich bis über 70° N an der norwegischen Westküste Gerste als die typischen Halmfrüchte aufeinanderfolgen. In den wärmsten Teilen Südeuropas spielen



15. Die Landbauzonen Europas. (Nach K. Troll.)

auch noch Baumwolle, Zuckerrohr und die Dattelpalme eine gewisse Rolle. Viel wichtiger ist die seit alters und oft in Verbindung mit dem Getreidebau gepflegte Baumkultur, zum Teil mit Hilfe künstlicher Bewässerung (Ölbaum, Feigenbaum, Maulbeerbaum, in höheren Lagen Edelkastanie), und der Weinbau, beschränkter die Kultur der Agrumen, allgemein verbreitet der Anbau von Hülsenfrüchten. Unter den Haustieren stehen Schaf, Ziege, Esel und Maultier voran, auch die Seidenraupenzucht ist vorwiegend in Südeuropa zu Hause. In den nördlicheren Landbauzonen tritt zu den Getreidearten, besonders auf sandigem Boden, noch der Anbau von Kartoffeln, auf fetten Böden der der Zuckerrübe, in gebirgigen Gegenden der von Hanf und Flachs, in sommerwarmen Gegenden der Tabakbau. Der Weinbau erreicht am Rhein und an der Oder mit 52° N seine Polargrenze. Neben dem Feldbau gewinnt das Grasland in den feuchteren Teilen des Westens und in den Gebirgen immer größere Ausdehnung. In den Ländern mit intensiv betriebener Viehzucht nimmt der Anbau von Futterpflanzen große Flächen ein. Unter den Haustieren steht an erster Stelle das Rind, das in Nord-, Ost- und Mitteleuropa vorwiegend der Milchversorgung dient, während im W, besonders in England, die Aufzucht vorherrscht. Die Pferdezucht ist namentlich in Ungarn und in Mittelrußland sowie um Ost- und Nordsee verbreitet, die Schweinezucht in Ungarn und den Laubwaldländern. Fast allgemein im Rückgang ist die Schafzucht, die nur in den Heidegebirgen noch Bedeutung hat. Der hohe Norden ist durch das Renntier gekennzeichnet.

Innerhalb der politischen Grenzen Europas entfallen auf: Ackerland 27 v.H., Grasland 24 v.H., Wald und Buschland 28 v.H., unproduktives Land 21 v.H.

F. DIE BEVÖLKERUNG

1. RASSEN UND VÖLKER

Die Entstehung des heutigen Völkerbildes Europas reicht in ihren ersten Anfängen bis in die jüngere Steinzeit zurück. Auf Grund von Funden und aus der Analyse des heutigen Menschenmaterials unterscheidet die Anthropologie auf europäischem Boden mehrere vorhistorische Rassen, deren typische Merkmale auch noch in der Bevölkerung der Gegenwart in verschiedenem Maße durchschlagen: Die langschädelige, kleinwüchsige und dunkle mediterrane Rasse, der u. a. die alten Iberer Spaniens und vermutlich als ihr Überrest die Basken in den Pyrenäen angehören; die vorderasiatische Rasse mit sehr kurzem Schädel, aber hochgewachsen, die ihre Merkmale u. a. in der sogenannten dinarischen Rasse, bei den Gebirgsvölkern östlich der Adria, hinterlassen hat; die gleichfalls kurzschädelige, aber kleinwüchsige alpine Rasse, der vielleicht die vorhistorischen Ligurer und Räter der westlichen Alpenländer angehören, wo dieser Typus noch vorherrscht; endlich die langschädelige, hochwüchsige nordische Rasse, deren Typus bei den nordgermanischen Völkern am reinsten erhalten ist. Dazu kommen noch verschiedene mongolische Einflüsse von O her. Aus der Mischung dieser Elemente ist der europäische Zweig der sogenannten weißen Rasse hervorgegangen, die 93 v.H. der europäischen Bevölkerung ausmacht, aber auch in Europa keineswegs eine anthropologische Einheit darstellt. Von allen diesen älteren Rassen hat die nordische, von der man den westlichen Zweig der Arier herleiten darf, und die ihre Urheimat wohl an der Ostsee hat, durch ihre ausgedehnten Wanderungen die größte Bedeutung gewonnen, namentlich auch dadurch, daß arische oder indogermanische Sprachen in fast ganz Europa herrschend geworden sind. Es ist also der Begriff der heutigen indogermanischen Völker- und Sprachenfamilie scharf zu unterscheiden von dem der nordischen Rasse.

Die historischen Ereignisse, die zur Herausbildung der heutigen Völkerverteilung und der europäischen Gesamtkultur geführt haben, können hier nur angedeutet werden.